

Zahnsteiner Tageblatt



Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.

Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Boten vierteljährlich 1.80
Mark. Durch die Post frei
ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 95

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlabenstein.

Montag, den 27. April 1914.

Für die Redaktion verantwortlich:
Eduard Schickel in Oberlabenstein.

52. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Das nach § 2 des Gesetzes zur Verhütung von Hochwassergefahren vom 16. August 1905 (G. S. S. 342) aufgestellte Verzeichnis über das Ueberschwemmungsgebiet des Rheins im Kreise St. Goarshausen ist gemäß § 2 Abs. 5 des genannten Gesetzes endgültig festgestellt worden.
Cassel, den 24. März 1914.

Der Ober-Präsident.
J. B.: Dyes.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 22. April 1914.

Der Königliche Landrat,
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Zwecks Ermittlung der Inhaber von Kraftfahrzeugen bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß dem hiesigen Regierungsbezirk von dem Herrn Oberpräsidenten in Cassel die weiteren Erkennungsnummern L. T. 3601 bis einschließlich 3800 zugeteilt worden sind.
An die Redaktion des Regierungsamtsblatts hier.
Wiesbaden, den 11. April 1914.

Der Regierungspräsident.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 21. April 1914.

Der Königliche Landrat,
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Neue Eichformulare!

Die heute im Regierungs-Amtsblatt abgedruckten neuen Eichformulare A und B sind in unserer Expedition zu haben.

Buchdruckerei Franz Schickel.

Deutsch-Oesterreichische Sorgen.

In den letzten Tagen hat sich die Furcht vor dem Ableben des oesterreichischen Kaisers oder den damit verbundenen Folgen durch die Unpäßlichkeit des Herrschers zu einem Gegenstand des Tagesinteresses ausgewachsen. Die Wahrheit über den Gesundheitszustand des Kaisers, von allen sich widerstreitenden Bulletin abgesehen, dürfte im Volke nicht so bekannt sein, wie man anzunehmen geneigt ist. Es ist ein öffentliches Geheimnis, daß Kaiser Franz Joseph sich schon seit Jahr und Tag in einem Zustande senilen Verfalls befindet, der sein Dahingehen für jeden Augenblick möglich erscheinen läßt. Daß er dabei bereits 84 Jahre zählt, will an und für sich weniger besagen. Es gibt genug rüstige Leute in so hohem Alter, denen eine kleine Indisposition nichts anzuhaben vermag. Franz Joseph jedoch, der an den Vorgängen seiner Umgebung nur noch in einer Art willenlosen Gewohnheitsbewegung schwächsten Anteil nimmt, zeigt so starke Zeichen von Marasmus, daß seine Erhaltung bei der geringsten Erklärung wie ein Wunder erscheint. Er ist in der Tat ein Mann, der die widerspre-

chendsten Seiten des wechselnden Lebens geschaut hat; 66 Jahre der Herrschaft gaben ihm Gelegenheit dazu. Sein Dasein, das bekanntlich für viele Völker die Zugehörigkeit zu Oesterreich bedeutete und somit auch die nächste Teilnahme der anderen Dreieinmächte an sich knüpfte, wird von den Personen aus seiner Umgebung mit soviel Eifer und Kostenaufwand, man möchte beinahe sagen, künstlich erhalten, daß selbst bei öffentlichen Staatsakten, Festen u. dergl. wo die Wiener ihren Franz zu sehen verlangen, „die Verfassung, in der sich der mechanisch grüßende Monarch befindet“ unbemerkt bleibt. Ludwig Fuldas „heimlicher König“ nimmt in Franz Joseph unheimlich wirkliche Formen an.
H. Sch.

Politische Uebersicht.

Der Deutsche Reichstag nimmt morgen, Dienstag, nachmittags 2 Uhr, mit der 243. Sitzung der gegenwärtigen Legislaturperiode seine Beratungen nach der Osterpause wieder auf. Auf der Tagesordnung stehen, wie gewöhnlich zum Beginn eines neuen Tagungsabschnittes, Petitionen. Außer dem Etat sollen bis Pfingsten die Befoldungsnovelle und das Altpensionärsgesetz sowie das zur Dedung bestimmte Kennwertgesetz erledigt werden. Bestätigt es sich, daß zwischen der Regierung und den Führern der bürgerlichen Parteien in der Osterpause eine Verständigung über die Konkurrenzklausel erzielt wurde, so wird auch der Entwurf darüber noch verabschiedet werden. Außerdem wünscht die Regierung bis zur Vertagung bzw. bis zum Schluß der Session die Verabschiedung der Novelle zum Militärstrafgesetzbuch, des Spionage- und Sonntagsruhegesetzes.

Die Wertzuwachssteuer, Kreise und die Gemeinden. Der Entwurf eines Ausführungsgesetzes zu § 1 des Reichsgesetzes über Änderungen von 3. Juni 1913 ist dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Er bestimmt, daß das Recht zum Erlaß von ortstatutarischen Vorschriften (Steuerordnung) über die Wertzuwachssteuer gemäß § 1 Abs. 5 des Reichsgesetzes über Änderungen im Finanzwesen vom 3. Juni 1913 nur den Kreisen, den Stadtgemeinden und denjenigen Landgemeinden zusteht, welche mehr als 5000 Einwohner haben, oder in denen eine Wertzuwachssteuer schon vor dem 1. Januar 1911 in Kraft war. Die Erhebung der Wertzuwachssteuer durch eine kreisangehörige Gemeinde auf Grund einer eigenen Steuerordnung schließt für sie die Erhebung der Wertzuwachssteuer durch den Kreis aus. Die Erhebung der Wertzuwachssteuer durch einen Landkreis auf Grund einer eigenen Steuerordnung schließt die Erhebung der Wertzuwachssteuer auf Grund des Reichszuwachssteuergesetzes durch die kreisangehörigen Gemeinden aus.

Kleine politische Nachrichten.

Das Kaiserpaar in Münster..

In einer zwischen den Vertretern des Magistrates und der Militärbehörde auf dem kgl. Generalkommando stattgehabten Besprechung über die Vorbereitungen für den Kaiserbesuch wurde offiziell mitgeteilt, daß der Kaiser und die Kaiserin am Freitag, 4. September, vormittags zwischen

10 und 11 Uhr in Münster eintreffen werden. Die Abreise der Majestäten wird am Montag, den 7. September von dort nach Coblenz erfolgen.

Prinz Heinrich von Preußen

trifft heute Montag an Bord des „Kap Tafalgar“ wieder in Hamburg ein. Die siebenwöchige Reise, die der Erholung der Prinzessin Irene galt, hat ihr Ende erreicht. Außerordentlich freundlich war bekanntlich die Aufnahme, die der Bruder des Kaisers in Brasilien, Argentinien und Chile gefunden hat.

Rumänenfreundliche Kundgebungen.

Aus Belgrad wird gemeldet: Anlässlich des orthodoxen Osterfestes trafen zahlreiche rumänische Touristen hier ein, denen ein begeisterter Empfang bereitet wurde. Etwa 20 000 Menschen erwarteten die Ankunft der Rumänen. Am Abend wurde zu Ehren der Rumänen im Nationaltheater ein Konzert veranstaltet.

Albaniens Protest gegen Montenegro.

Aus Durazzo meldet man: Mit Rücksicht auf die Vorgänge an der montenegrinischen Grenze hat die albanische Regierung die Großmächte telegraphisch gebeten, in Cetinje auf die Respektierung der von der Botschafterkonferenz bestimmten Grenze zu dringen.

Die türkische Kammer.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die erste Session der Kammer wird vom 20. bis 23. Juli dauern. In Saloniki schifften sich 850 Mohammedaner ein, die von Mazedonien nach Konstantinopel auswandern.

Das Kriegsbudget der Union.

Das Repräsentantenhaus hat das Jahresbudget für das Heer im Betrage von etwas über hundert Millionen Dollar, und zwar in der Fassung des Senats, der das Budget um sechs Millionen erhöhte, angenommen.

Amerikaner standrechtlich erschossen.

Aus Newyork meldet der Draht: Mexikanisches Militär unter Führung des Majors Panzio-Martinez hat alle Eisenbahnzüge der Strecke Veracruz-Tehuacan durchsucht und insgesamt 20 mexikanische Flüchtlinge und den Engländer Boyd festgenommen. Sie wurden nach Cordova geschafft und dort standrechtlich erschossen.

Einberufung der Miliz in Amerika.

Der Senat hat die Freiwilligenvorlage, welche die Regierung ermächtigt, die Miliz einzuberufen, angenommen.

Amerikanischer Angriff auf Tampico.

Nach einer Kabelmeldung hat man sich in Washington nun doch entschlossen, Tampico anzugreifen. Tampico wird von einer mexikanischen Garnison von 3000 Mann gehalten. Der Dampfer „Esperanza“ ist bereits unterwegs, um 1200 Flüchtlinge von Tampico nach Galvestone zu bringen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Im Hause wurde am Samstag die erste Beratung des Entwurfs eines Eisenbahnleihegesetzes mit der Fortsetzung der Spezialdebatte wieder aufgenommen. In ununterbro-

Ringendes Leben

Roman aus dem russischen Leben von India Jacobs.

65] (Nachdruck verboten.)

Wenn ein jeder seine Pflicht tut, Alexander, immer, in einem jeden Augenblick, einem jeden gegenüber, der uns auch nur räumlich nahe tritt, hat er so viel Gelegenheit, Liebes, Gutes zu erweisen, daß das Leben auszufällt ist. Und das Resultat eines solchen Daseins bleibt nie aus. Sie leben die Früchte ihres Schaffens, Ihrer Gedanken und fühlen sich befriedigt. Ihr Horizont ist weit und groß, Ihr Interessenkreis umspannt eine Welt, Ihr Herz wird weit, umfaßt viele und vieles, Sie fühlen nicht nur Ihr eigenes, eigenes Leben, sondern alles Leben, das Sie umgibt. Was wollen Sie mehr? Sie fühlen das Wachsen Ihrer Kräfte zum Wohle vieler, Sie erleben Freude an sich und erfreuen andere, Sie wachsen selbst und reifen andere mit fort, kurzum Sie leben, Sie fühlen das Leben. Versuchen Sie es, junger Freund, bei allem, Ihre ganze Kraft einzusetzen, verlieren Sie sich nicht in Grenzlosen, erwarten Sie nicht, der ganzen Menschheit helfen zu können. Sehen Sie sich ein bestimmtes Ziel, schaffen Sie in einem bestimmten Kreise, aber diesem Kreise suchen Sie alles zu sein, was in Ihren Kräften steht, ihn auf eine hohe, menschenwürdige Stufe zu stellen, und Sie haben Ihre Aufgabe erfüllt. Sie werden jedoch bei ihr nicht stehen bleiben. Sie werden immer fortstreben, denn auf diesem Wege gibt es keinen Stillstand. Sehen Sie den Fackel, ein jeder täte so in seinem Kreise, jeder, der zur Einheit gekommen ist, daß ein Leben, das sich nur auf sein eigenes Ich und die Befriedigung persönlicher Bedürfnisse beschränkt, ein unwürdiges, ja noch mehr ein unethisches ist, malen Sie sich das weiter aus, wie weit wir dann kämen. Vergaß, nicht wahr?

Aber Timaschew ließ sich nicht überzeugen. Natafcha hatte diese Freundlichkeit anfangs beunruhigt. Dann sah sie ein, daß sie Kollas gesunde Natur vertrauen konnte. Sie sagte sich auch, daß er selbst unterscheiden lernen, se bist seine eigenen Erfahrungen machen mußte. Und sie fühlte

mit Freude, daß sie, Anorr, ihre Umgebung, durch ihr Beispiel das Gleichgewicht herstellten, der dunklen Nacht die Sonne boten. Und die Kraft von Kollas sonniger Persönlichkeit war so groß, daß sie sogar anfang, den düsteren Freund zu bezaubern.

„Was soll man mit dir machen!“ meinte Timaschew oft mit rauher Härlichkeit. „Du bist eben ein Paradiesvogel, damit ist alles gesagt!“

„Und du? Du bist eine Unse!“ lachte Kollja auf, „ein krächzender, alter Rabe, der im Frühling die Sonne nicht sieht und sich noch immer über die vergangene Winterröte ärgert.“

„Nun, wir wollen leben“, brummte Timaschew grimmig.

„Natürlich wollen wir leben“, antwortete Kollja, und er entwarf seine Pläne. Bildung sei alles, Rußland sei groß, das Volk im Innern, an den östlichen und südlichen Grenzen des Reiches lebe in Finsternis, Schulen täten not und Lehrer, das sei klar. Er wollte Lehrer werden, wenn möglich im Osten. Schulen gründen, lehren.

Natafcha wußte um diese Pläne, sie widersprach ihnen nicht, mochte er seinem Drange folgen. Daß sie mit ihm gehen würde, verstand sich für sie von selbst. Auch als fünfzigjährige Frau traute sie sich die Kraft an, sich in fremden Verhältnissen einen Wirkungskreis zu schaffen, und die Einrichtung eines Krankenhauses nach dem Muster des Professors A. schwebte ihr vor, denn bei ihrem rastlosen Arbeiten und bedürfnislosen Leben war sie unbemerkt reich geworden. Oft sprach sie jetzt schon mit Anorr über ihr Krankenhaus, dem der Freund ein Fabrikunternehmen entgegensetzte, das er dort errichten wollte. „Sie haben doch nicht gedacht, mich auf diese Weise abzuhüteln“, scherzte er, als sie dieses Gesprächsthema zum erstenmal herführten, und er ihren erkannten Blick aufstieg, in dem allmählich eine tiefe Nüchternheit erhellte. „Nein, Natafcha Konstantinowna, da haben Sie sich verrechnet! Und denken Sie“, fuhr er fort, „wir drei Kulturträger, was wir im fernem Osten leisten wollen!“

Natafcha lachte. „Wir sind wie Kollja“, sagte sie, und

eine tiefe Härlichkeit lag in ihrer Stimme. „Der Junge steckt uns alle an. Wir machen Pläne, bestimmen alles und vergessen dabei, wieviel Wasser durch die Nawa noch fließen muß, bis wir so weit sind. Abee, wie gesagt, der Junge wirkt ansteckend.“

Und war der Sohn zugegen, so fuhr sie ihm mit den noch immer schönen Händen durch das starke Haar und sauste ihn weidlich, um ihre Nüchternheit zu verbergen. Er war nicht nur das Kind, das sie unter dem Herzen getragen, er war der Erbe ihres Geistes, ihres Gefühlslebens, ihrer Weltanschauung. Und sie hatte gelitten um ihn, für ihn; sie hatte ihm das späte Glück ihrer vererbten Fraueneigenschaft geopfert, sie hatte um ihn gekämpft und gerungen, und sie konnte sich jetzt in seinem Besitz mit einer Freude, die sie immer wieder mit Lebenslust und Dankbarkeit erfüllte. Ja, sie war glücklich!

47. Kapitel.

Im März erreichte Kollja sein zwanzigstes Lebensjahr. Wenige Wochen darauf erhielt Natafcha aus der Krim, wohin Anorr sich begeben hatte in der Hoffnung, seine durch ein unregelmäßiges Leben vernichtete Gesundheit wiederherzustellen, die Nachricht von seinem plötzlichen Verschwinden.

Anorr reiste nach Moskau, um die Angelegenheiten des Toten zu ordnen, das ziemlich verwirrtete Gut zu verkaufen und das zusammengeschmolzene Vermögen, das Kollja erbe, abzuholen.

So glatt wie diese Außerlichkeiten ließ sich die Bewegung, die Natafcha bei dieser Nachricht empfunden, nicht lösen. Auch eine offene Aussprache mit ihrem Sohn über den wunden Punkt ihres Lebens half ihr nicht, obwohl diese Aussprache die vollkommene Harmonie, die zwischen diesen beiden Menschen herrschte, nur noch inniger befestigte.

(Fortsetzung folgt.)

gener Folge wurden wiederum von den verschiedenen Rednern aller Parteien Spezial- und Lokalwünsche auf Neu- und Erweiterungsbauten von Eisenbahnlinien, Bahnhöfen und Bahnhofsanlagen, Verbesserung der Fahrpläne u. a. m. vorgebracht. Es beteiligten sich an der Debatte eine große Anzahl Abgeordneter. Endlich war die Rednerliste erschöpft. Unterstaatssekretär Stieger sagte den vorgetragenen Wünschen namens der Regierung wohlwollende Prüfung zu. Bezüglich der vielfach geäußerten Wünsche auf Fahrplanverbesserungen, wies der Redner auf die großen Fortschritte hin, die in den letzten 10 Jahren gemacht worden sind. Die Eisenbahnverwaltung sei nicht abgeneigt, Automobillinien einzurichten und beschäftige sich bereits mit der Prüfung dieser Frage. Die Vorlage ging an die Budgetkommission. Es wurden noch eine Reihe von Petitionen, zu denen keine Wortmeldungen vorlagen, erledigt. Das Haus vertagte sich auf Montag.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 27. April.

!-! Wehrbeitrag. In unserer Stadt werden zur Zahlung des Wehrbeitrags 145 Personen herangezogen, denen Ende voriger Woche ihre Steuerzettel zugestellt wurden. Zur Erhebung kommt hier ein Betrag von 81 000 Mark, der innerhalb drei Jahren in drei Raten an die Stadtkasse abgeliefert werden muß.

!-! Volksverein. Gestern tagte im Gesellenhause eine Versammlung des Volksverein. Sie führte den Beweis, daß dieser Verein immer festeren Fuß in der Bevölkerung faßt. Das Lokal war so stark besucht, daß sogar die Gänge vollbesetzt waren. Die Ausführungen des Herrn Pastor Kilian fanden den nicht endenwollenen Beifall der Anwesenden. Herr Kaplan Georg Schäfer verstand es wiederum mit seinem vollständigsten schönen Vortrag zu begeistern. Dazu kamen noch die kunstvollendeten, wunderbaren Chöre unseres Männergesangsvereins „Froh Sinn“. Kurz, es war ein seltener Genuß, der da durch den Volksverein geboten wurde. Möchten doch alle Katholiken Oberlahnsteins diesem wirklich notwendigen Verein beitreten, denn das, was da geboten wird, wird jeder, der einmal Mitglied ist, oder Gelegenheit hat, einer solchen Versammlung beizuwohnen, überhaupt nicht mehr entbehren wollen.

!-! Elternabend der Lehrlingsabteilung Ober- und Niederlahnstein im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbande. Der gestern im Hotel Weiland, dahier, veranstaltete Elternabend kann als ohne Einschränkung gelungen bezeichnet werden. Der Werkmeisterverein und der Wehrverein, sowie natürlich in erster Reihe, dem Namen des Abends entsprechend, die Angehörigen der Mitglieder waren vom Handlungsgehilfenverbande eingeladen worden und dem Nuße in großer Zahl nachgekommen. Die Vortragsfolge setzte sich aus einer Menge von Einzelgenüssen zusammen, die jeder in seiner Art Vorzügliches boten. Herr Franz Sabelberg begrüßte in kernigen Worten die Versammlung, ein gemeinsames Festlied wurde gesungen, und, nachdem einzelne Lehrlinge durch Rezitation und musikalische Darbietungen im Hinblick auf ihre Jugend erstaunliche Proben ihres Könnens abgelegt hatten, hatte sich auch schon urgemüthliche Stimmung der Anwesenden bemächtigt. In wohlwollender Rede betonte nun Herr Gauvorfteher Julius Schellin aus Frankfurt a. M. den Ernst des Beweggrundes, dem der Abend seine Entstehung verdankte. „Uns Vaterland, ansehnlich, schließ dich an!“, in diesen Worten gipfelten seine Ausführungen, die die deutschnationale Jugend-Erziehung nicht als Ersatz der elterlichen Bemühungen, sondern als deren Unterstützung aufgefaßt wissen wollten. Nach einer Ansprache des Obmannes an die Lehrlinge und weitere rezitatorisch-musikalische Vorträge beschloß eine flott gespielte kleine Aufführung, dem Inhalte nach ein Mahnruf an das Zusammenhalten der Jugendvereine unter dem Titel: „Das Gute liegt so nah“, die erhebende und belebende Feier.

F. Sch.

!-! Versammlung. Die hiesige Ortsgruppe des katholischen kaufmännischen Vereins hält morgen, Dienstag, den 28. April, im katholischen Vereinshaus, dahier, eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung finden sich: Besprechung der Anträge zum Goutag in Kreuznach; Wahl eines Vertreters und Wallfahrt nach Bornhofen.

!-! Auf der Straße gestorben ist am Samstag ein Kind, das von seiner Mutter auf dem Arm getragen wurde, die es nach Braubach zurückbringen wollte. Die Frau, war mit dem Kinde bei einem hiesigen Arzte gewesen, aber ehe sie zum Bahnhof kam, war das Kind in ihren Armen gestorben.

!-! Hausbesitzer. Von einem unserer Abonnenten wird uns geschrieben, es sei eine Lebensnotwendigkeit, daß die hiesigen Hausbesitzer sich zusammenschließen, um gegebenenfalls Stellung zu nehmen wegen des Kommunalabgabengesetzes, worin der Haus- und Grundbesitz in erster Linie zu den kommunalen Lasten herangezogen wird. Die Belastungen mehren sich fortwährend, trotzdem eine Verzinsung der Häuser hier nicht erzielt wird. Deshalb liegt das Baugeschäft ganz danieder, obgleich größere Wohnungen (5-6 Zimmer) nicht genügend vorhanden sind. Wären die Hausbesitzer in einer Vereinigung zusammen geschlossen, so hätten sie ein breites Arbeitsfeld für sich. Man könnte Stellung nehmen zu Straßenbaukosten, Kanalisation, Realsteuer und Geseßgebung für Kommunalabgaben. Auch zu anderen kommunalen Angelegenheiten wie Wasser- und Gasinstallation, sowie Wasser-, Gas- und Kokspreisen u. dergl. mehr. Die Schuld an diesen Mißständen, durch die eine Entwertung der Häuser eintritt, tragen die Besitzer selbst, in dem sie ruhig zusehen, ohne auf Abhilfe zu stimmen.

!-! Aussichtsturm. Der von der hiesigen Stadt unter Mitwirkung des Verschönerungsvereins auf der Bergeshöhe zwischen Grenbach und Karlelerbad zu errichtende Aussichtsturm wird bald auf seinem Bestimmungsorte stehen, denn das Pionier-Bataillon in Coblenz hat sich bereit erklärt, durch eine Abteilung den Bau auszuführen.

!-! Als Feldgetränk bei Arbeiten auf Acker oder Wiesen wählen viele, sogar erfahrene Landeure oft in unbegreiflicher Verlehnung des Richtigen moussierende Getränke, die wohl im Augenblick des Genusses erfrischen, hinterher aber doppelt ermüden. Dies muß doch jeder vernünftige Mensch zugeben. Selbst Kaffee eignet sich zum Feldgetränk nicht so ausgezeichnet wie das von altersher gebräuchliche Wasser mit Zusätzen von Essig und Zucker. Schon im Buche Ruth finden wir erwähnt, daß die Feldarbeiter des Boas sich an Essig laben. In dieser Jahreszeit, wo eben überall gepflügt, gepflanz und gerodet wird, muß das alte Allheilmittel für erschöpfte Feldarbeiter deshalb allerorts zu Ehren kommen.

!-! Die Mai-Bowlen spielen bei uns eine große Rolle. Die Anwendung des Waldmeisters als Bowlenwürze geht bis weit ins Mittelalter zurück. Im Jahre 1660 hat der kurfürstliche Medicus Jacobus Theodorus Tabernaemontanus (aus Bergzabern), der einige Jahre später auch die erste wissenschaftliche Abhandlung über das heute noch zu Erdbeer- und Pfirsichbowlen verwendete Fachinger Wasser schrieb, ein „Kräuterbuch“ herausgegeben, worin bereits unser Waldmeister mit folgenden Worten gewürdigt wird: „Wann das Kräutlein frisch ist und blühet, pflegen es viele Leute in Wein zu legen und zu trinken; soll auch das Herz stärken und erfreuen.“

!-! Briefmarkensammler dürfte das April-Bulletin des Verlags des Schwaneberger Albums (Schau- und Stolpe-Verlag) wiederum interessieren. In den letzten Tagen gelangten zur Ausgabe neue Japan, die in echt japanischer Manier ohne jede Landes-Bezeichnung ausgeführt sind. Niederländisch-Indien und die Republik Salvador brachten neue Marken. Für Französisch Senegal- und Niger sind neue Serien mit Dromedaren und Eingeborenen verhandelt. Die Revolution in Mexiko zeitigte den Bund der Nordstaaten (Sonora usw.), auch hier erschien eine neue Markenreihe mit Adler. Noch nicht dagesewesen, trotz Ben Akiba, sind Totenkopf-Marken für Epirus, dem jetzigen revolutionären Süd-Albanien. All diese Neuheiten finden Aufnahme in den neuesten Ausgaben und in den Nachträgen des Schwaneberger Albums.

Niederlahnstein, den 27. April.

(?) Ganz zufriedenstellend, und damit dürfte seine Brauchbarkeit fürs erste gewährleistet sein, hat das neue Lahnanaßschiff die dritte Fahrt zurückgelegt. Gestern Früh gegen 9 Uhr fuhr das Motorboot leer wieder nach Ems, in ziemlich raschem Tempo und unter präzisem Arbeiten des Motors.

(!) Ausstellung im Juni! Die Besprechung der Vorbereitungen für die bevorstehende Versammlung des Gewerbevereins für Nassau, die Mitte Juni in unseren Mauern stattfinden wird und mit welcher eine Ausstellung durch die hiesigen industriellen Werke und das heimische Handwerk verbunden werden soll, vereinigte am Freitagabend eine ansehnliche Zahl Gewerbetreibender und Gewerbevereinsmitglieder im Saale des „Nassauer Hofes“ zu gemeinsamen Beratungen. Wie sich daraus ersehen ließ, ist der Vorstand des hiesigen Gewerbevereins in dieser Angelegenheit schon sehr tätig gewesen. Die notwendigsten Vorarbeiten sind geleistet, und es kann nun in den bereits ernannten Ausschüssen mit der für das Gelingen der Veranstaltung so wichtigen Kleinarbeit begonnen werden. Bezüglich der geplanten Ausstellung läßt sich ohne Uebertreibung jetzt schon sagen, daß sie ein glänzendes Zeugnis für die Leistungsfähigkeit unserer Industrie und die Tüchtigkeit unseres Handwerks ablegen wird. Auch wird sie sicherlich nicht verfehlen, da auch größere Industriewerke ihre Mitwirkung zugesagt haben, ein Anziehungspunkt nicht nur für unsere einheimische Bevölkerung, sondern auch für die nähere und weitere Umgebung zu werden. Es darf nun mit Recht erwartet werden, daß die Behörden durch die Bewilligung eines angemessenen Zuschusses zeigen, daß sie über die Bedeutung der Ausstellung für unsere Stadt genau so denken.

(-) Vom Gewerbeverein. Die Generalversammlung des Gewerbevereins für Nassau findet hier am 14. und 15. Juni statt.

(-) A.-G. der Löhnberger Mühle. In der am 25. April abgehaltenen Hauptversammlung, in der 17 Aktionäre mit 1426 Stimmen vertreten waren, wurde dem Vorstand und dem Aufsichtsrat einstimmig Entlastung erteilt, nachdem der Vorstand auf die Anfrage eines Aktionärs noch einige Mitteilungen über die ungünstigen Verhältnisse, die besonders im vergangenen Jahre vorherrschten, gegeben hatte. Die Verwaltung teilte ferner mit, daß das erste Viertel des neuen Geschäftsjahres wieder regelmäßigen Verlauf genommen habe. Die aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Herren Direktor Mischle (Weilburg) u. Fritz Schulte (Eronberg) wurden einstimmig wiedergewählt und Herr Ferdinand Friedrich, stellvertretender Direktor der Deutschen Vereinsbank (Frankfurt a. M.) neu in den Aufsichtsrat gewählt.

(!) Zum Düngen von Zimmerpflanzen empfiehlt der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. einen Aufguß von Hornspämwasser. Man legt ein Gefäß mit Wasser an und füllt es zur Hälfte mit den Spänen. Mit der klaren Flüssigkeit wird gegossen. Eine bestimmte Menge kann nicht gut angegeben werden, da hierbei sowohl die Art der Pflanzen als auch deren Entwicklungszustand mit in Betracht gezogen werden müßte. Eine Pflanze darf aber nur dann gedüngt werden, wenn sie vollständig gesund ist, nicht kranke! und nur in der Trieb-, nicht in der Ruhezeit, ferner darf man nie zu stark düngen, sondern nur hin und wieder schwache Güsse anwenden, überhaupt ist bei der Pflanzenpflege viel mehr Wert auf die ganze sonstige Kultur als auf Düngung zu legen, wie: auf hellen, doch vor starker Sonne geschützten Stand, auf guten Wasserabzug für die an den Wurzeln empfindlichen Gewächse, auf richtiges Gießen, passende Erdart usw. Man findet öfter im Zimmer kultivierte Palmen, die, ohne gedüngt worden zu sein, in außerordentlich guter Entwicklung stehen.

Braubach, den 27. April.

!-! Reubau. Mit dem Bau der neuen Schule unter Leitung der Architekten Stähler u. Horn wurde begonnen. !-! Besuch. Die Bopparder Turngesellschaft unternahm gestern einen 1/2-tägigen Turngang zu uns, nach Braubach-Marksburg; an die Wanderung anschließend fand zwischen dem Turnverein Braubach und der Turngesellschaft ein Faustball-Wettbewerb statt. Man traf sich zur Wanderung um 1/2 Uhr an der Bierbrücke. Turnfreunde hatten sich eingefunden.

k Kestert, 27. April. Am 11. März ds. Js. wurde der Winger Alois Duerbach wegen Uebertretung der Feld- und Forstpolizeiverordnung von der Gemeinde Ehrental angezeigt und ihm ein Strafbefehl von 3 M. zuerkannt. Hiergegen hatte er Berufung eingelegt, worauf nun am 23. ds. Ms. vor dem Schöffengericht in St. Goarshausen entschieden worden ist. Das rechtskräftige Urteil lautet wegen Mangel an Beweis auf Freisprechung. Die Kosten des Verfahrens wurden der Staatskasse zur Last gelegt.

!-! St. Goarshausen, 27. April. (Nachtrag zu unserem Artikel vom 23. April.) Bei der am 20. April zu Ehren des Herrn R. stattgefundenen Feier, bei welcher Herr R. bei seinem Eintritt in den Lehrsaal von seinen Schülern durch den Gesang des Liedes: „Mit dem Herrn sang alles an“ begrüßt wurde, feierte zunächst der königliche Ortschulinspektor, Herr Pfarrer Diez, den Jubilar in einer längeren, warmherzigen Ansprache und brachte ihm gleichzeitig die Glückwünsche des Königl. Herrn Kreis- und Schulinspektors dar. Der Hauptlehrer der Schule ehrte Herrn R. als langjährigen Freund und gewissenhaften Mitarbeiter und brachte die Glückwünsche des Lehrerkollegiums zum Ausdruck. Die Schüler aller Klassen aber ehrten ihren Herrn Lehrer durch passende Ansprachen und Deklamationen und überreichten ihm als Zeichen ihrer Hochachtung und Liebe eine Blumenkrippe und einen Palmenständer mit einer herrlichen Palme. Der Jubilar war sichtlich ergriffen und dankte herzlich. Durch Gesang und Gebet wurde die schöne und ergreifende Feier beschlossen. Nicht unerwähnt lassen wollen wir, daß die Herren Mitglieder der Schuldeputation vollzählig der Feier beiwohnten.

Bermischtes.

* Coblenz, 25. April. Nach viertägiger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht den fünfzigjährigen Handlungsgehilfen Wilhelm Hake aus Düsseldorf, der am 4. März seine Geliebte Katharina Lüdemann aus Düsseldorf in Rehen an der Mosel zu töten versucht hatte, wegen Totschlagsversuchs unter Jubilation mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von anderthalb Jahren. Nach der Tat hatte der Angeklagte einen Selbstmordversuch gemacht.

* Bebra, 27. April. Bei einem Gewitter, das am Freitag über Fulda niederging, bildete sich eine Windhose, die verschiedene Dächer abhob. Bei Renenburg ergriff die Windhose einen Landmann mit seinem Gespann und schleuderte ihn mehrere Male im Kreise herum.

* Saarbrücken, 25. April. Gestern früh gegen 3 Uhr wurde eine in der Wilhelm-Heinrich-Straße wohnende Kellnerin vor ihrer Wohnung von ihrem Liebhaber, angeblich Inspektor der Wach- und Schließgesellschaft in Mey, durch einen Dolchstich in die Herzgegend schwer verletzt. Nachdem ihr ärztliche Hilfe zuteil geworden war, wurde sie nach dem Krankenhaus gebracht. Der Täter wurde von einem Kriminalschutzmännchen verfolgt, und sprang, als er sah, daß ihm ein Entrinnen unmöglich war, in die Saar, wo er ertrank.

* Rom, 26. April. Der Papst empfing heute die Kölner Pilger in Privataudienz, nachdem er vorher in seiner Privatbibliothek den Weihbischof von Paderborn, von Gaehling, die deutschen Prälaten, die Pilgerleitung, einige hervorragende Mitglieder des Pilgerzuges und das römische Lokalkomitee empfangen hatte.

* Petersburg, 27. April. Das Handelsministerium hat beschlossen, eine grandiose Eisenbahnbrücke über die Meerenge von Kertsch bauen zu lassen. Einzelheiten des Projekts sind noch nicht bekannt geworden.

* Lasse dich nicht von fremden Reisenden überreden! Das Stuttgarter Polizeiamt veröffentlicht folgende Warnung, die allgemeine Beachtung finden sollte. Laß dich von keinem Fremden bereben, etwas zu bestellen, was du vorher nicht entbehrt hast. Bestelle nichts von fremden Reisenden, was du in bekannten Geschäften kaufen kannst. Du kaufst bei ihm nicht billiger. Er muß die Prozente, von denen er lebt, auf die Ware draufschlagen. Im Laden hast du die Auswahl und siehst, was du bekommst, andernfalls kaufst du die Ware im Saal. Wenn du nicht bestellen willst, wende der Fremde aufdringlich wird, so erlaube ihn höflich und ruhig, aber bestimmt, weiter zu gehen, etwa mit den Worten: Ich will nichts bestellen, ich bitte Sie, weiter zu gehen. Behr er trotzdem nicht, so fügt du wieder ruhig, aber bestimmt bei: „Wenn Sie meine Wohnung nicht alsbald verlassen, werde ich gegen Sie Strafantrag stellen wegen Hausfriedensbruchs.“ Behr er immer noch nicht, so rufft du die Polizei. Unterschreibe keinen Bestellschein, den du nicht ganz gelesen und ganz verstanden hast. Unterschreibe nie, ehe der Bestellschein nicht ganz ausgefüllt und Unzutreffendes durchgestrichen ist. Siehe zu, ob die Zahlen und Preise stimmen. Lies auch die fleingedruckten Stellen, sie sind manchmal die wichtigsten. Versteht du etwas nicht, so lasse dich nicht auf eine Erklärung ein, sondern verlange, daß es gestrichen wird. Unterschreibe nicht, wenn man nicht streichen will. Es gilt nur, was im Bestellschein steht. Verlaß dich nicht auf mündliche Versicherungen, unterschreibe nicht eher, als bis alles im Bestellschein steht, was man dir versprochen hat. Mit Reisenden fremder Firmen verhandle nur vor Zeugen. Verlange Kopie vom Bestellschein und laß die Kopie und Bestellschein übereinstimmen. Unterschreibe keinen Bestellschein, wenn etwas vom Erfüllungsort oder Gerichtsstand darin steht. Verlange, daß der Sach gestrichen wird, sonst unterschreibe nicht, du wirst sonst auswärts verklagt und durch Verschlimmsurteil verurteilt, wenn du dir nicht einen Rechtsanwalt nehmen kannst. Hüte dich vor Ratenzahlungen, sie leben billig aus, aber sie kommen teuer. Kannst du nicht regelmäßig zahlen, so nimmst man dir die Ware wieder ab und von deinen Zahlungen bekommst du nichts wieder.



Neues aus aller Welt.

Amerikanische Reklame für die Armee. Außerordentlich eigenartig wirkt die Reklame, die man seitens der amerikanischen Heeresleitung beliebt, um das Volk für die Armee mehr als bisher zu gewinnen, denn bekanntlich leidet die Rekrutierung in Amerika sehr unter der Abneigung der Yankee, als Soldner Dienst zu tun. Wenn einflussreiche Persönlichkeiten oder Unternehmer für ihre Städte oder für sich irgend ein Fest für bestimmte Zwecke veranstalten, pflegen sie sich an die Militärbehörden zu wenden, damit diese die Truppen an den Festlichkeiten teilnehmen lassen. Man gibt diesen Gesuchen nach, weil man findet, daß hierdurch die Bevölkerung und die Armee einander näher gebracht werden. So ist es nicht selten, daß derartige Schaustellungen unter Leitung von Kommandierenden der Bezirke stattfinden, und zwar wochenlang! Für das Publikum sind dann Tribünen errichtet, auf denen es die militärischen Übungen gut verfolgen kann. Diese sollen auch gleichzeitig, wenn auch im beschränkten Maße, der Auszubildung der Truppen dienen, und es werden sowohl vormittags wie nachmittags die verschiedenen Übungen abgehalten. Hierzu gehört geschlossenes Exerzieren, Felddienstübungen, Wachdienst usw. Tatsache ist, daß die Bevölkerung diesen Übungen, die stets ganz kriegermäßig veranstaltet werden und das sportliche Interesse der Amerikaner anregen, großes Interesse entgegenbringt. Auch ernst zu nehmende Amerikaner sind der Ansicht, daß die geübenden Körperschaften allmählich durch die steigende Vorliebe der Bevölkerung für das Heer für Bewilligungen für die Armee günstiger gestimmt werden.

Vom Fisch. Der Nährwert des Fisches und seine Verwendung, um die Speisefolge abwechslungsreicher zu gestalten, wird in weiten Volkskreisen noch immer nicht genug gewürdigt. Gibt es doch Aerzte, die die Behauptung aufstellen, daß die Frauen schöner und die Männer kräftiger werden, wenn sie den Fischen einen bevorzugten Platz auf ihrer Tafel gönnen. Man kann es daher nur billigen, wenn heute dahin gewirkt wird, die Kenntnis vom Wert der Fische immer mehr zu verbreiten, und wenn die Gemeindeverwaltungen Sorge dafür tragen, daß auch den ärmeren Volksschichten dieser Genuß ermöglicht wird. Es gibt sogar wilde Völker, die nur von Fischen leben. Königin Viktoria war eine begeisterte Freundin dieser Fische, und ihr Koch Francatelli war ein Meister in der Zubereitung; aber Neuerungen verschloß er sich. J. B. Weigerte er sich entschieden, Weißfisch à la reine anzurichten, und blieb bei seiner alten Art, die kleinen Fische zu kochen. „Die Königin ist eine konstitutionelle Monarchin“, sagte er. „Ich bin ein konstitutioneller Koch. Es ist revolutionär, was man mir zumutet, ich bin sicher, Ihre Majestät würde das nicht billigen.“ Francatelli war übrigens ein wunderlicher Heiliger. Einst speiste er mit einem Freunde in einem vornehmen Hotel. Der Kellner brachte zwei Seescheiden für die beiden Gäste. Höflich legte der Koch dem einen den — kleineren Meeresbewohner vor. Darüber wunderte sich der Freund. „Na, was würden Sie denn getan haben?“ fragte schmunzelnd der Meister der Küche. „Natürlich würde ich Ihnen den größeren Fisch zugewiesen haben!“ meinte der Fischgenosse überzeugt. „Aber was wollen Sie denn noch?“ rief lachend Francatelli. „Das habe ich ja auch gemacht!“ Auch der Herrscher aller Reußen ist leidenschaftlich gern Fische. Nur verlangt er sie auf französische Art zubereitet, während doch die russische Fischliche berühmt ist. So versicherte er einst dem Präsidenten Faure auf die Frage, was sein Leibgericht sei, ganz begeistert: „Rabibau in Olivenöl! Das könnte ich jeden Tag essen!“ Auch der alte Kaiser Wilhelm wußte die Bewohner von Meer, Fluß und Teich wohl zu schätzen, und namentlich Karpfen in Bier behagte seinem Gaumen trefflich. Davon erzählt man sich eine hübsche Schurre: Eines schönen Tages hatte dem hohen Herrn sein Leibgericht so vorzüglich gemundet, daß er den Gang sich noch einmal reichen lassen wollte. Aber — o weh! — es war kein Karpfen mehr da! „Warum kauft man denn so wenig Karpfen?“ fragte der Monarch den Haushofmeister. Zu seinem Erstaunen mußte er die Tatsache erfahren, daß an jenem Tage 400 Pfund des schmackhaften Teichbewohners in die Schloßküche geliefert worden seien. „Um, eine ganz anständige Portion!“ rief der hohe Herr. „Aber wissen Sie, wenn es wieder einmal

Karpfen gibt, lassen Sie für mich ein — halbes Pfund extra einkaufen.“

Eine zweckmäßige Neuerung in den Fahrplänen. Eine zweckmäßige Neuerung im Fahrplanwesen führen jetzt die preussischen Eisenbahndirektionen durch. Die durchlaufenden Wagen waren bisher in den Fahrplänen im allgemeinen alphabetisch nach den Städten geordnet, zwischen denen sie verkehren. Im allgemeinen und in der Regel wählt der Reisende einen bestimmten Zug nach den Fahrzeiten. Eine zweite Frage ist es, welche durchlaufenden Wagen zur Verfügung stehen. So war es mitunter mit Umständen verknüpft, aus den vielen durchlaufenden Wagen den richtigen herauszufinden. Man mußte meist sämtliche Zugnummern durchsehen, um zu ermitteln, ob ein entsprechender Wagen durchläuft. Die preussischen Direktionen geben deshalb jetzt neue Verzeichnisse der durchlaufenden Wagen heraus. Auf diese folgt der Zuglauf, also der Anfang und das Ende des ganzen Zuges. Dann werden die durchlaufenden Kurs-, Schlaf- und Speisewagen mit den Klassen aufgeführt. Beigefügt ist auch die Nummer der Fahrplanabteilung. Hat man seinen Zug festgestellt, so ist es leicht, nach dessen Nummer auch den Wagen zu bestimmen, den man am zweckmäßigsten benützt.

Romeo im Regen. In einem Pariser Vorstadtheater spielte eine wandernde Schauspielergesellschaft. Man gab „Romeo und Julie“. Im fünften Akt lag die Schauspieler, welche die Julie gab, auf ihrem Grabe und machte in tadelloser Weise die Tote nach. Aber — draußen regnete es in Strömen, und der Regen siderte durch die mangelhaftesten Schieferplatten des schlecht gedeckten Theaters, und ein Tropfen fiel auf die Nase Juliens, die ihren Kopf bewegte und ein Gesicht schnitt. Es folgte ein zweiter Tropfen, und eine zweite Grimasse, Romeo aber schlüpfte seiner toten Julie unaufhörlich zu: „Bewege dich doch nicht!“ Da der Tropfen von ziemlicher Höhe herabsiel, so versetzte er der Armen jedesmal einen ziemlich starken Nasenstüber, weshalb sie sein Fallen beobachtete und im rechten Augenblick den Kopf seitwärts beugte. Aber patz! fiel der Tropfen ihr ins Auge. Mittlerweile hatte das Publikum bemerkt, was auf der Bühne vorging. Allsogleich waren aller Blicke nach oben gerichtet, aus denen das Raß des Himmels träufelte. — „Der Tropfen kommt!“ sagte einer. — „Aufgeschaut!“ rief der zweite. — „Fräulein Capulet“, fragte ein dritter böshast, „darf ich Ihnen meinen Regenschirm anbieten?“ — Um die tragische Stimmung war es geschehen. Unter homerischem Gelächter mußte der Vorhang sich senken.

Ein Eisenbahn-Rekord in Bayern. Innerhalb der weißblauen Grenzpfähle wird man demnächst am schnellsten in ganz Europa mit der Eisenbahn fahren können. Dieser Rekord ist auf folgende Weise erreicht worden. Bisher war es Vorschrift, daß ein Zug, dessen Höchstgeschwindigkeit 90 Kilometer in der Stunde betrug, diese Geschwindigkeit auch dann nicht überschreiten durfte, wenn es galt, Verpönerungen einzuholen. Die königliche Bayerische Staatseisenbahnverwaltung hat nun durch eingehende Versuche herausgefunden, daß bei verschiedenen Lokomotivtypen die Kesselleistung erheblich mehr ausgenutzt werden könne. Nachdem nun die von der Landesaufsichtsbehörde festgesetzte Höchstgeschwindigkeit für Eisenbahnzüge mit Personenbeförderung auf 110 Kilometer pro Stunde festgesetzt ist, dürfen demnach vom 1. Mai 1914 ab verpönet, normal belastete Eil- und Schnellzüge der königlich Bayerischen Staatseisenbahnverwaltung bei Verwendung des neuen Schnellzuglokomotiventyps S mit 110 Kilometer pro Stunde gefahren werden. Das bedeutet gegenüber den bisherigen Fahrge- schwindigkeiten eine Rekordleistung nicht allein für Bayern und Deutschland, sondern auch für Europa.

Kindernährwurft. Das Neueste auf dem Gebiete des Nährmittelhandels ist eine Kindernährwurft mit medikamentösen Zusätzen. Im „Stuttg. N. Tgbl.“ finden wir folgende Anzeige:

Sauermanns
geschildert geschützte
Kindernährwurft.

Mit Bordeauxwein, Eisen und Knochenpräparat versetzt, ist sehr nahrhaft, leicht verdaulich und blutergend. In Stücken von halben und ganzen Pfunden fast in allen Wurft- u. Delikatessen-Handlungen Deutschlands, Österreichs u. der Schweiz zu haben.

Wäre diese Anzeige nicht in einer Zeitung vom 5. April erschienen, so würde man sie für einen Aprilscherz halten. So aber beweist sie, daß es immer noch findige Fabrikanten gibt.

Der Sonntagsausflügler.

Heute lähmt ein Riesenlater stark mir die poet'sche Ader (wie schon aus dem Reime man: „Kater, Ader“ merken kann!).

„Kirmes“, du verflühtes Wörtchen, lockst den Bürger in Dein Vertchen, wo er sich vergnügt und lacht und die Flaschen leerer macht.

Jerum! Schon im Dörfchen Miellen muß ich meinen Nordsdurst stillen, auch im nahegelegnen Fachbach ließ noch nicht die dumme Sach' nach.

Na und erst im lust'gen Rievern ließ ich mir ein Tröpfchen liefern! (Dieser Reim geht an. Inwiefern? Ja, das hat 'nen Grund, 'nen tiefern!)

Schwankend bin zum Tanz gehoppelt mühsam ich, — ich sah schon doppelt! „Beiß der Deiwel“, dacht' ich mir, „tanze dann nit zwei mit Dir?“

Schließlich stieg ich auf die Bänke, brüllte: „Seifepp!“, stieß Getränke ringsum um und ward geknufft, — „man begab mich an die Luft!“

Menschenkinder, beide Beine hab' ich noch in' Zug jekrich! Nächsten Montag — na, ich meine, wird's ein sanfterer Bericht.

H. Sch.

Luftschiffahrt.

Die Hochzeitsreise im Aeroplan. Der bekannte deutsche Flieger Viktor Stöfzler, der am 14. Oktober 1913 einen Weltrekord aufstellte, indem er in ununterbrochenem, 24-stündigem Fluge 2160 Kilometer zurücklegte, verheiratete sich am Samstag. Er trat zusammen mit seiner jungen Frau die Hochzeitsreise im Aeroplan an. — Also wörtlich: himmelhoch jauchzend!

Kampf in der Luft. Eine luftsportliche Veranstaltung, in diesem Umfang und dieser Vollständigkeit die erste in ganz Deutschland, wird im Juni d. J. in Mainz stattfinden. Es ist dies eine Ballonverfolgung unter Mitwirkung von Zeppelin-Luftschiffen, Fliegern, Freiballons und Kraftwagen. Das Kriegsministerium hat einen Zeppelin sowie eine Anzahl Flugzeuge zur Verfügung gestellt. Das Luftschiff soll auf einem im Rhein verankerten Floß landen; Flieger und acht bis zehn Freiballons werden aufsteigen. Diese Flugzeuge sowie eine Anzahl Kraftwagen werden im Dienste der belagert gedachten Festung Mainz oder der Belagerungsarmee stehen. Die Aufgabe wird der Gouverneur der Festung Mainz, General v. Rathen, stellen.

Sport.

Das Deutsche Turnfest 1918 in Strassburg. Als Ort für das Deutsche Turnfest 1918 wurde durch einen soeben gefassten Beschluß der Deutschen Turnerschaft die Stadt Strassburg bestimmt.

Ein Wort über die Mode.



Nr. 10121.
Kostüm mit halblanger Jacke.

Glockig geschnittene Mäntel und Jacken kommen mehr und mehr in Aufnahme und bieten uns gar keinen so ungewohnten Anblick mehr. Auch unser Modell zeigt eine halblange Jacke, deren Rücken und Borderteile nach unten zu glockig ausfallen. Die modernen Raglanärmel nehmen sich dabei recht hübsch aus; sie sind mit einer Manschette aus dunkelblauem Samt verziert, und aus gleichem Samt wurde der den spitzen Hals aussehende umgebende kleine Schaltragen gesormt. Während die Jacke aus schottischem Taft gearbeitet ist, wurde der Rock aus dunkelblauem Taft gefertigt. Er ist aus 2 Bahnen zusammengeheftet und hinten leicht eingereicht. Dieses hübsche Modell kann mit Hilfe eines Favoritschnittes von jeder Dame selber angefertigt werden. Schnitt zur Jacke unter Nr. 19121 in 44, 48, 52 cm halber Oberweite 80 Pfg., zum Rock unter Nr. 3343 in 96, 100, 104, 108, 112, 116, 120, 125 cm Hüftweite 60 Pfg. Zu beziehen von der Modenzentrale Dresden-N. 8.

Für die jungen Mädchen, die oft durch langes Sitzen und einseitige Kopfarbeit blutarm und schwächlich werden, ist Turnen und Gymnastik besonders nötig und vorteilhaft, damit Appetit und Arbeitsfreudigkeit sich heben, froher Mut und Lebenslust die trüben Stimmungen vertreiben. Wie die jungen Mädchen turnen und Gymnastik treiben sollen, ist in einem illustrierten Aufsatze der neuesten Nummer der „Mädchenpost“ in ansprechender Weise ausgeführt. Die jungen Mädchen können überhaupt viel aus diesem Blatte lernen, das sich ganz eingehend gerade mit ihren Interessen beschäftigt. Und die heutige weibliche Jugend hat erfahrungsgemäß so viel Interessen, welche liebevolle Pflege verdienen! Da listet ein Abonnement auf die „Mädchenpost“, das durch jede Buchhandlung und Postanstalt für 10 Pfg. wöchentlich bezogen werden kann, den größten Nutzen.

Stotterer

erhalten umsonst die Broschüre: „Die Ursache des Stotterns u. Beseitigung ohne Arzt u. ohne Lehrer sowie ohne Anstaltsbesuch.“ Früher war ich selbst ein sehr starker Stotterer u. habe mich nach vielen vergeblichen Kursen selbst geheilt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Zusendung meiner Broschüre erfolgt sofort ins verschlossene Kuvert ohne Firma vollständig. Kostenlos L. Warnecke, Hannover, Friesenstr. 33

Bekanntmachungen.

Nach § 46 der Straßen- und Wegepolizeiordnung vom 7. Nov. 1899 darf Niemand Misthaue oder andere unedle oder übelriechende Flüssigkeiten, Glascherben, Lese- oder andere Steine, Abfälle, Unkraut, Kehrholz oder sonstigen Unrat auf oder in öffentliche Wege, deren Gräben, Rinnen oder Kanäle ausschütten oder fließen lassen.

Fortgesetzte Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften haben mich veranlaßt, die Polizisten anzuweisen jede Uebertretung des hiesigen Bestrafung zur Anzeige zu bringen.

Oberlahnstein, den 23. April 1914. Der Bürgermeister

Die Grasnutzung

von den Gemeindegroßräten, Wegen usw. wird am **Mittwoch, den 29. d. Mts., vormittags 11 Uhr** im Rathausssaale verweigert.

Oberlahnstein, den 27. April 1914. Der Bürgermeister

Die Impfung

der im Jahre 1913 sowie der früher geborenen Kinder, letztere sofern sie bis jetzt ungeimpft geblieben oder noch nicht 3mal ohne Erfolg geimpft worden sind, findet am **Mittwoch, den 13. Mai d. J., vormittags 8 1/2 Uhr** im Rathausssaale statt.

Die Eltern, Pflögeeltern und Vormünder der zu impfenden Kinder werden aufgefordert, dieselben zu der angegebenen Zeit in das Impflokale (Rathausssaal) zu bringen. Bei Nichterfüllung dieser Aufforderung tritt die im § 14 des Impfgesetzes angedrohte Strafe ein.

Die Wiederimpfung

der im Jahre 1912 und früher geborenen Kinder, letztere sofern dieselben noch nicht mit Erfolg oder noch nicht dreimal ohne Erfolg geimpft worden sind, findet am **Mittwoch, den 13. Mai d. J., vormittags 10 1/2 Uhr** im Rathausssaale statt.

Die Eltern, Pflögeeltern und Knaben der Volksschule, die Schülerinnen der Höheren Mädchenschule und die Mädchen der Volksschule.

Oberlahnstein, den 22. April 1914. Die Polizeiverwaltung.

Die diesjährige öffentliche Impfung

findet am **Dienstag, den 12. Mai cr., um 2 Uhr nachmittags** beginnend, in der Schule in der Bergstraße statt.

Es haben sich hierzu pünktlich um 2 Uhr diejenigen Kinder, welche 1912 geboren sind und diejenigen, welche früher geboren sind und noch nicht mit Erfolg wiedergeimpft worden sind, einzufinden. Um 3 1/2 Uhr sind alle im Jahre 1913 geborenen Kinder zur ersten Impfung, ebenso diejenigen Kinder, welche im Jahre 1912 und früher geboren sind und noch nicht mit Erfolg oder noch nicht 3mal ohne Erfolg geimpft worden sind, vorzustellen.

Sollten impfungsunfähige Kinder durch Krankheit verhindert sein, im Impftermin zu erscheinen, so ist rechtzeitig vorher oder spätestens im Termin ein ärztliches Zeugnis vorzulegen. Der Termin für die Nachbesichtigung der Impflinge wird bei der Impfung bekannt gegeben werden. Uebertretungen dieser Bestimmungen werden auf Grund des Gesetzes vom 8. April 1874 mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 2 Tagen bestraft.

Niederlahnstein, den 22. April 1914. Die Ortspolizeibehörde: Rody.

Auf Ansuchen und Beschluß soll ein

Baugrundstück

auf dem Unterwasen Bl. 1 Parz. Nr. 379/180 in der Größe von 20 Auten bei einem Mindestgebot von 100 Mark pro Aute am **Freitag, den 15. Mai d. J., mittags 12 Uhr** an hiesiger Amtsstelle meistbietend veräußert werden.

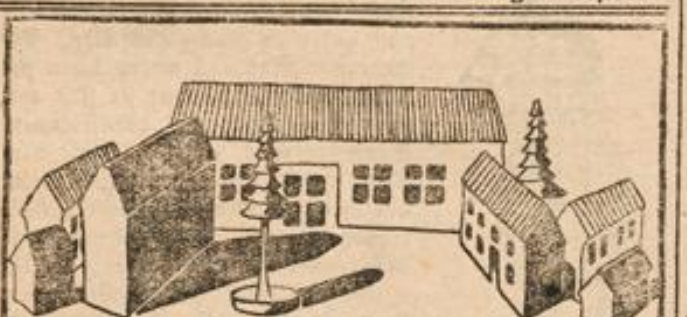
Nähere Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. St. Goarshausen, den 25. April 1914. Der Magistrat.

Verdingung.

Am **Samstag, den 2. Mai d. J., vormittags 9 Uhr**, werden zum Ausbau von Ortsstraßen in meinem Amtszimmer öffentlich vergeben:

1. 58 cbm Haufschlag anzufahren,
2. 73 cbm Kleinschlagsteine anzufahren und zerleinern,
3. 18 cbm Kies zu Bindematerial anzuliefern.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Prath, den 26. April 1914. Der Bürgermeister.



In jedem Land nimmt man jetzt Port Lissabon zu trinken. Die allgemein beliebte Pfalz von Lissabon, dann sie ist für jeden warmen Platz zu trinken, aber viel billiger.



Rassauische Kleinbahnen.

Jahrplan, gültig vom 1. Mai 1914 ab.

St. Goarshausen—Zollhaus.

Jug-Nr.						Stationen						Jug-Nr.					
2	4	6	8	10W	10F							1	3	5	7	9	
6,52	9,57	1,00	5,12	8,08	10,04	ab	St. Goarshausen (Rheinbhf.)	an	6,26	9,06	11,40	4,07	7,14				
6,57	10,01	1,05	5,17	8,13	10,09	"	St. Goarshausen (Hafenbhf.)	ab	6,21	9,02	11,36	4,03	7,09				
						"	Schmidl's Mühle (Haltept.)	"	6,13	8,54	11,28	3,59	7,01				
7,08	10,11	1,21	5,28	8,25	10,20	"	Reichenberg	"	6,10	8,50	11,25	3,56	6,58				
7,27	10,31	1,46	5,49	8,50	10,37	"	Vogel	"	5,54	8,33	11,09	3,35	6,42				
7,34	10,37	1,53	5,56	8,57	10,44	"	Niederwallmenach	"	5,43	8,24	11,01	3,26	6,33				
7,45	10,47	2,05	6,08	9,06	10,55	an	Rastätten	ab	5,30	8,10	10,50	3,13	6,20				
8,10	10,55		6,13		11,00	ab	Rastätten	an	7,45	10,09	3,05	4,29					
8,20	11,05		6,23		11,10	an	Niehlen	ab	7,35	9,59	2,55	4,19					
10,29	12,37		7,55			an	Braubach	ab		8,25	12,55	2,30					

Jug-Nr.						Stationen						Jug-Nr.					
11	13	17W	15							12	14	18W	16	16a	16F		
6,10	11,15		6,11	ab	Rastätten	an	10,27	4,50		9,51	10,10	10,56					
6,37	11,39		6,33	ab	Holzhausen	ab	10,10	4,31		9,32	9,51	10,29					
6,43	11,46		6,40	"	Römerkastell (Haltepunkt)	"	10,03	4,15		9,20	9,39	10,27					
6,55	11,57		6,47	"	Berndroth-Rettort	"	9,56	4,07		9,12	9,31	10,22					
7,09	12,11		6,59	"	Mittelbüschbach	"	9,42	3,49		9,07	9,16	10,09					
7,15	12,18		7,05	an	Kahenelnbogen	"	9,35	3,41		8,50	9,09	10,02					
7,21	12,23	5,15	7,07	ab	Kahenelnbogen	an	9,34	3,31	6,46	8,45	9,04	10,00					
7,28	12,29	5,21	7,14	"	Allendorf	ab	9,27	3,25	6,41	8,39	8,58	9,55					
7,33	12,34	5,26	7,19	"	Raiblumental	"	9,22	3,18	6,37	8,34	8,53	9,50					
7,46	12,47	5,33	7,27	"	Hohlenfels	"	9,14	3,11	6,30	8,27	8,46	9,43					
7,52	12,53	5,38	7,32	"	Mudershausen	"	9,07	3,03	6,25	8,18	8,38	9,38					
7,59	1,00	5,45	7,38	an	Zollhaus	ab	9,00	2,55	6,18	8,10	8,30	9,30					

Oberlahnstein—Rastätten.

Jug-Nr.						Stationen						Jug-Nr.					
3a	20	22	24	26	10aF							19	3a	23	25	26	10aF
7,50	11,30					ab	Oberlahnstein	an	7,30		10,53						
7,53	11,33					"	Viktoriabrunnen (Haltept.)	ab	7,28		10,50						
7,57	11,37					"	Rheiner-Fähre	ab	7,24		10,47						
8,03	11,43					an	Braubach (Rheinbahnhof)	"	7,17		10,40						
8,25	12,55	2,30	9,00	"	Braubach (Rheinbahnhof)	an	7,10		10,29	12,37	7,55						
8,28	12,58	2,33	9,03	"	Braubach-Reuter (Haltept.)	ab	7,07		10,27	12,35	7,53						
8,35	1,06	2,41	9,11	"	Silberhütte	"	7,01		10,20	12,28	7,46						
8,48	1,19	2,57	9,28	"	Zollgrund	"	6,48		10,07	12,16	7,33						
9,07	1,45	3,20	9,51	"	Becheln	"	6,31		9,50	12,00	7,16						
9,13	1,53	3,26	9,58	"	Dinterwald	"	6,25		9,42	11,54	7,10						
9,20	2,00	3,33	10,05	an	Dachsenhausen	"	6,16		9,30	11,40	7,03						
9,23	2,07	3,37	10,07	ab	Dachsenhausen	an	6,14		9,22	11,44	7,00						
9,26	2,10	3,40	10,10	"	Oberbachheim (Haltepunkt)	ab	6,11		9,19	11,41	6,58						
9,29	2,14	3,44	10,14	"	Winterwerb	"	6,08		9,16	11,38	6,54						
9,32	2,17	3,48	10,18	"	Esfächer Weg (Haltepunkt)	"	6,04		9,10	11,33	6,51						
9,36	2,25	3,53	10,22	"	Gemmerich	"	5,59		9,05	11,30	6,47						
9,43	2,34	4,02	10,30	"	Ehr	"	5,51		8,52	11,21	6,39						
9,50	2,44	4,10	10,37	"	Marienfels	"	5,43	an	8,40	11,15	6,32						
7,33	9,59	2,55	4,19	10,46	11,15	"	Niehlen	"	5,35	7,30	8,27	11,07	6,25	11,14			
7,40	10,02	3,00	4,24	10,51	11,20	"	Schneidmühle (Haltepunkt)	"	5,27	7,25	8,15	11,00	6,18	11,05			
7,45	10,09	3,05	4,29	10,56	11,25	an	Rastätten	ab	5,20	7,20	8,10	10,55	6,13	11,04			

Berlin, im April 1914.

Allgemeine Deutsche Kleinbahn-Gesellschaft Aktien-Gesellschaft.

Freische lebende Rheinische (Mal, Hecht etc.)
sind öfters zu haben und können bestellt werden bei den **Fischereipächtern D. Tollo u. Ed. Schickel.**

Die bekannt. ostpreussischen Gaathartoffeln
sind eingetroffen und werden heute und Dienstag aus- geladen. Frau Krohmann
Neues Aufbaum- Piano
umständlich, billig zu verkaufen in Dachsenhausen, Haus Nr. 67

Handelskammerwahl.
Bei der am 24. April 1914 in Rheinsheim abgehaltenen Ersatzwahl zur Handelskammer ist Herr **Albert Sturm**, Direktor der Schaumweinfabrik Math Müller in Etzville für 6 Jahre (bis Ende 1919) als Mitglied der Handelskammer Wiesbaden gewählt worden. Einsprüche gegen die Wahl sind innerhalb zwei Wochen bei der Handelskammer zu Wiesbaden anzubringen.
Wiesbaden, den 25. April 1914.
Die Handelskammer.

Verbläute Stoffe kann jeder leicht u. billig selbst färben
mit den echten **BRAUN'SCHEN FARBEN**
für Hausgebrauch: Stofffarben, Gardinenfarben, Blusenfarben.
Man beachte auf den Packchen nebensteh. abgebild. Schutzmarke: Schiffe mit Krone u. ländliche Drogenhandl. ausdrücklich: Brauns'sche Farben.

In meiner Sonder-Abteilung für **Gardinenreinigung** wird die sorgfältigste und beste Arbeit geliefert. Die kostbarste wie einfachste Gardine wird aufs vornehmste hergestellt. Meine Preise sind äusserst niedrig gehalten.
Färberei und chem. Waschanstalt Peter Bayer
Oberlahnstein Kirchstr. 4.

Restergeschäft
in Geraer u. Eschbacherstoffen wird reellen Leuten eingerichtet. Anzahlung erforderlich. Kein Laden kein Risiko. Offert u. "Kette" an Kaufmann & Vogler A.-G., Leipzig.
Auszeichnen u. aufbewahren. Ein beauftragt heilige oder weltliche, alte Holz- oder Steinfiguren w. auch beschädigt, nur in altem Zustande zu kaufen. Bei groß Stücke Brief. sonst Kauf hier.
Peter Heriet, Coblenz, Firmungstraße 32b.
Achtjährige, fehlerfreie, gesunde Lammfrömmel, mittelschwere
Schimmelfute zupfeil. Roter Käufer, vorzüglich im Acker, auch sehr geeignet für Meßger, Wäcker u. verhältnis- halber zu verkaufen.
Gartenaus Deutsche Kaiser, Rastätten
Trüchtige Kuh schwarz und weiß gefleckt, zu verk. Gut Rheinfels bei St. Goar.

Lehrmädchen bei sofortiger Vergütung gesucht von **Loß & Sohrr, Hochstraße.**
2 tücht. Schneidergesellen finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung bei **Joh. Schüb, Niederlahnstein.**
Braver Junge als Hausbursche sofort gesucht **Niederlahnstein, Einferstr. 54**
Ein Lehrling gesucht bei **Philipp Feig, Schneidermeister, Reichenberg.**
Schöne Wohnung nahe der Südallee zu vermieten. Näheres Expedition
Schön möbl. Zimmer mit guter Pension sofort zu verm. **Hochstraße 72 p.**
Silberner Rosenkranz, mit Lederreit, von Bahnhofstraße zur Kirche verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben **Villa Althoff Niederlahnstein.**
Darlehn, Betriebskapital, auf schwarz, Schuldschein, Rating auch ohne Bürg. F. Schuder, Berlin O. 2, Bahnhofstraße Burgstr. 30

Raucher
DuMont's Sorgenbrecher
ein gesunder, vorzüglicher Rauchtobak
Grobschnitt in Blau-, Feinschnitt in Braundruck
das Viertelpfundpaket 30 Pfg. Ges. gesch.
Putzen Sie Metalle nur mit Geolin
oder **Geolin**
Putz-Extrakt
Der Glanz hält am längsten!
dem besten flüssigen Metallputz